



So wie die Eiche fußt in deutschem Grund,
So einig, stark und mächtig unser Bund.

Organ

Erscheint wöchentlich ein Mal
Freitags.
Anzeigen, die viergespaltene
Reihe 20 Pf.
Im Abonnement nach Uebereinkunft.
Schluß der Redaktion
Dienstag Mittag.

Abonnement vierteljährlich
1 Mark bei jedem Postamt und in
der Expedition.
Postzeitungsliste S. 98 „Eiche“, Die.
Redaktion und Expedition:
Berlin N.O. 55,
Greifswalderstr. 221/223.

des Gewerksvereins der Deutschen Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen (Hirsch-Düncker).

Nr. 14.

Berlin, den 7. April 1905.

XVI. Jahrgang.

Die Korrespondenz für Redaktion und Expedition ist an G. Gahner, Greifswalderstr. 221/223
Fernsprech-Amt VII, 4720. Geldsendungen an W. Pielke, Greifswalderstr. 221/223, zu adressieren. Fernsprech-Amt VII, 4720.

Arbeitsdifferenzen bestehen in folgenden Orten:

- Müggburg.** Differenzen in allen Betrieben.
- Berlin.** Streik: Modell- und Tischler in allen Betrieben
 - Mühlenbauanstalt von Kappler, Prinzen-Allee 78-79.
 - In der Bautischlerei von Sommerlatte-Stralau.
- Brandenburg.** Differenzen in der Landwirtschaftlichen Maschinenfabrik von C. F. Richter.
- Duisburg.** Streik bei der Firma Gebr. Kiefer.
- Kalk.** Streik der Modellschreiner in der Maschinenbauanstalt von Humbold.
- Lauenburg i. Pomm.** Differenzen in sämtlichen Betrieben.
- Magdeburg.** Streik in sämtlichen Betrieben.
- Madeberg.** Streik in den Eschbachschen Werken.
Abteilung Eisschrank und Küchenmöbel.
- Schwenditz.** Streik in der Firma Schäfer Söhne.
- Pr.-Stargard.** Streik der Tischler bei der Firma B. Münchau.

Reise- oder Wandergeld nach vorgenannten Orten darf von unseren Kassirern nicht gezahlt werden. Sobald nicht allwöchentlich der Redaktion ein Bericht über den Stand der Differenzen zugeht, werden diese nicht mehr veröffentlicht.

Die sozialen Zustände im deutschen Reich.

Und wenn unsere leitenden Staatsmänner noch so wenig vermögen, das Eine muß man ihnen einräumen, daß sie zu Zeiten recht schöne Reden zu halten verstehen, in denen den Arbeitern die Zukunft im rosigsten Lichte geschildert wird. Namentlich bei der Verathung des Etats des Reichsamtes des Innern werden der Arbeiterschaft goldene Berge versprochen, und wenn Alles das, was so im Laufe der letzten Jahre in Aussicht gestellt worden ist, oder auch nur ein Theil davon, erfüllt worden wäre, dann wäre es vielleicht in der That garnicht so schlecht um das Loos der deutschen Arbeiter bestellt. In diesem Jahre hat der „Lokomotivführer der deutschen Sozialreform“, wie man den Staatssekretär Graf Bosadovsky genannt hat, bei der Schlußberatung der Handelsverträge eine recht bemerkenswerthe Aeußerung gethan, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, wenn den Worten auch die entsprechenden Thaten folgten. Der Staatssekretär sagte nämlich: „Wir erkennen an, daß mit der gesteigerten Volksbildung der Massen diese auch berechtigt sind, höhere Ansprüche an ihre Lebenshaltung zu stellen. Wir wollen Sozialpolitik treiben, indem wir dem Arbeiter eine wirtschaftlich vollkommen gleichberechtigte Stellung mit allen andern Erwerbsklassen einräumen, und wir wollen Sozialpolitik treiben, um, von dem Theile der Arbeiter, der im politischen und wirtschaftlichen Kampfe leider das Vertrauen

zu der bürgerlichen Gesellschaft und der Regierung verloren hat, dieses Vertrauen zu der bürgerlichen Gesellschaft und der Regierung wieder zu erwerben.“

Das sind wirklich schöne Worte. Schade nur, daß sie sich wie blutiger Hohn ausnehmen in einer Rede zu Gunsten der Handelsverträge, die dem Arbeiter den Kampf ums Dasein außerordentlich erschweren und eine Verschlechterung seiner Lebenshaltung zur Folge haben müssen. Wie wenig aber das Arbeiterloos noch eine Verschlechterung ertragen kann, das haben gerade die Verhandlungen über den Etat des Grafen Bosadovsky recht deutlich gezeigt. Mit Recht wurde da diesem Staatsmanne eine Bemerkung entgegengehalten, die er vor noch nicht einem Jahre auf der Generalversammlung des deutschen Zentralvereins zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke gemacht hat und die da lautete: „Wir dürfen uns darüber nicht täuschen, daß mit der wachsenden städtischen, namentlich industriellen Beschäftigung unserer Bevölkerung, mit den Einwirkungen der schlechten Luft in überfüllten Wohnungen, mit der Einwirkung von Staub und Gasen in gewissen Fabrikräumen nicht nur die Gefahr der Berufskrankheit wächst, sondern sich auch allgemein eine ungünstige Rückwirkung auf den körperlichen Zustand der theilhaftigen Bevölkerung geltend macht.“ Nun, wir sind der Meinung, daß es unter diesen vom Grafen Bosadovsky selbst anerkannten Zuständen schwer sein dürfte, der Arbeiterschaft das Vertrauen zur Regierung wiederzugeben, namentlich da auch sonst die wirtschaftlichen Zustände keineswegs dazu angethan sind, und die Regierung selbst, auch nach dem Zugeständniß durchaus nicht radikal gesinnter Kreise, in dem letzten Jahre eine recht bedauerliche Unthätigkeit auf sozialpolitischem Gebiete gezeigt hat. Die Folge ist, daß die Lage der Arbeiter sich thatsächlich verschlechtert, und sowohl der Lohn wie die Lebenshaltung zurückgeht, namentlich in den Industriegegenden, wo das Unternehmertum in Verbänden und Trusts fest zusammengeschlossen ist. In einem vom Reichsgesundheitsamt herausgegebenen „Gesundheitsbüchlein“ sind in recht guter Weise die Grundzüge der Ernährung dargelegt. Darin werden ferner die Normalrationen festgesetzt, die ein Mensch genießen muß, wenn er richtig leben soll. Nun ist danach mindestens ein Einkommen von 1500 bis 1600 Mk. für eine Familie jährlich notwendig, um sich auch bei den bescheidensten Anforderungen richtig ernähren und kleiden zu können. Nach den Steuertabellen aber z. B. in Sachsen haben nur 11 Prozent der Steuerzahler ein Einkommen von 1600 Mk. und darüber, dagegen 89 Prozent weniger als 1600 Mk., 60 Prozent sogar unter 800 Mk. Daraus läßt sich ein Schluß ziehen auf die Ernährung dieser Arbeiter. Ebenso oder doch ähnlich liegen die Verhältnisse in den andern Gegenden des deutschen Reiches, wie aus den für die Unfallversicherung festgesetzten Durchschnittslöhnen deutlich hervorgeht. Daß unter diesen Umständen die Arbeiter anstatt Butter Margarine und auch sonst alle möglichen Surrogate kaufen müssen, liegt klar auf der Hand. Charakteristisch

ist auch an vielen Orten die Steigerung des Pferdefleischverbrauchs. Aus Köln wird berichtet, die Fleischpreise seien derartig gestiegen, daß wirtschaftlich schwächere Familien auf dem Genuß frischen Fleisches verzichten müßten. Infolgedessen werde mehr Pferdefleisch verbraucht. Dasselbe gilt auch von München. Wenn der Konsum an Pferdefleisch an manchen Orten gesunken ist, so liegt dies zum Theil daran, weil es kein solches gab. So schreibt dazu der Bremer Gewerbeaufsichtsbeamte in seinem Berichte: „Es wäre verkehrt, aus einem Sinken des Pferdefleischkonsums auf eine bessere Ernährung mit anderen Fleischarten zu schließen, sondern der Rückgang dürfte im Wesentlichen eine Folge der im Jahre 1903 in Kraft getretenen Vorschriften über den Vertrieb von Pferdefleisch sein.“

Auch der Wohnungswucher trägt viel zu der Verschlechterung der Lage der arbeitenden Bevölkerung bei. Nach einer Berliner Statistik, die über 900 Haushaltungsbudgets aus den am besten gelohnten Arbeiterkreisen enthält, bewohnte durchschnittlich eine Familie 1,4 Zimmer.

Interessant ist auch eine Statistik, die von der Assistentin der Gewerbeinspektion Berlin im letzten Bericht veröffentlicht worden ist. Die Assistentin hat in Berlin 1000 ledige Fabrikarbeiterinnen befragt und festgestellt, daß die Löhne von 7,10 Mk. bis 13,37 Mk. steigen und durchschnittlich 11,36 Mk. pro Woche betragen. Die nothwendigsten Ausgaben aber sind, nach derselben Umfrage mit 11,62 Mk. angesetzt, so daß sie meistens die Einnahmen überschreiten. Braucht man sich da zu wundern, wenn manches junge Mädchen den moralischen Halt verliert, sich „Nebeneinnahmen“ zu verschaffen sucht und schließlich der Prostitution in die Arme getrieben wird?

Nun soll man aber nicht glauben, daß es die ländlichen Arbeiter etwa besser hätten. Ihr Loos ist vielfach noch bedauernswerther; sonst würden sie ja auch nicht so leicht die heimathliche Scholle verlassen, um das Schicksal des Industriearbeiters zu theilen. Nach einer Statistik der pommerischen Landwirtschaftskammer sind die Ursachen der Landflucht: Die schlechten Löhne, die lange Arbeitszeit, die schlechten Wohnungen und die schlechte Behandlung durch die Arbeitgeber. In der erwähnten Statistik werden Arbeitszeiten bis zu 18 Stunden festgestellt, bei 200 Arbeitern ein Durchschnittseinkommen von 456 Mk. jährlich, einschließlich der Naturalien.

Aber nicht allein durch die schlechten Einkommen- und Ernährungsverhältnisse wird die ungünstige soziale Lage charakterisirt. Sie kommt auch zum Ausdruck in den vielfach noch recht langen Arbeitszeiten. Selbst die Vorschriften über die Arbeitszeit der Arbeiterinnen und Sonntagsruhe werden überall durch Ausnahmestimmungen durchbrochen. In den meisten Betrieben sind die Arbeitszeiten von 1920 Betrieben auf 2262 gestiegen und von 140 000 Arbeitern auf rund 156 000. Und wie leicht die Erlaubnis dazu erteilt wird, ersieht man aus einer Entscheidung aus Solingen, wo Sonntagarbeit als Nothstandarbeit bewilligt wurde, weil ein Streik ausgebrochen war. — Eine ebenfalls recht unerfreuliche Erscheinung ist es, daß trotz reichlichen Arbeitsangebots die Zahl der jugendlichen Arbeiter, der Kinder unter 14 Jahren und der Arbeiterinnen wächst. Von 1902/03 ist eine Zunahme bei den jugendlichen Arbeitern um 10 406, bei den Kindern unter 14 Jahren um 842, bei den Arbeiterinnen um 39 251 vorhanden. Trotzdem erklärt die Regierung, daß es noch nicht so weit sei, daß sie auf dem Gebiete der Arbeitszeit einschreiten könne. Dabei ist längst nachgewiesen, daß mit der Arbeitsdauer die Zahl der Unfälle wächst. Kein Wunder deshalb, daß dieselbe sowohl in der Landwirtschaft wie auch in der Industrie ganz erheblich gestiegen ist.

Freilich trägt hieran neben den mangelhaften Schutzvorrichtungen auch die heutige Art der Gewerbeaufsicht Schuld. Dieselbe erfreut sich aus den verschiedensten Gründen nicht des Vertrauens der Arbeiter, und noch weniger wagen es die Arbeiterinnen, ihre Beschwerden zu äußern. So heißt es in dem Bericht der Dresdener Assistentin: „Die Arbeiterinnen scheuen sich, berechnete und vom gesundheitlichen Standpunkt aus gebotene Beschwerden anzubringen, weil sie hierbei Gefahr laufen, Stellung und Brod zu verlieren.“ Ebenso schreibt eine Gewerbeaufsichtsbeamtin in Württemberg: „Seider sind manche Arbeiterinnen so durch Noth und den ständigen Druck der Furcht vor Entlassung eingeschüchtert, daß sie der Beamtin im Interesse des Unternehmertums die Unwahrheit sagen und dadurch den Zweck der Revision beeinträchtigen.“

So wird selbst der Werth der für die Arbeiter eigentlich so segensreichen Einrichtung der Gewerbeinspektion recht hinfällig, und es bliebe den Arbeitern nur noch ein Rückhalt, die Organisation. Seider aber liegen doch nun einmal die Verhältnisse so, daß vorläufig nur ein geringer Bruchtheil der Arbeiter organisiert ist. Jedoch selbst diejenigen, welche bereits den Werth und die Bedeutung der Organisation begriffen haben, sie können sich dieses Rechtes nicht ungestört erfreuen. Denn es ist durch die Berichte der Gewerbeaufsichtsbeamten festgestellt, daß in vielen Betrieben diejenigen Arbeiter, die einer Organisation angehören, entlassen werden. In einer ganzen Anzahl von Industrien werden diesbezügliche Bestimmungen sogar in die Arbeitsordnungen aufgenommen. Wenn nun auch beispielsweise das Gewerbegericht zu Bremerhaven eine solche Bestimmung für ungültig erklärt hat, so ist den Arbeitern damit herzlich wenig gedient. Dann wird eben nichts in die Arbeitsordnung hineingeschrieben, trotzdem aber der organisirte Arbeiter unter irgend einem Vorwande entlassen.

Das ist Terrorismus der schlimmsten Art, wie er ärger bei den Arbeitern niemals geübt werden kann. Kommt aber bei diesen letzteren einmal eine Kleinigkeit vor, geht einmal ein Arbeiter auch nur einen Schritt über das gesetzlich gesteckte Ziel hinaus, dann wird gleich Zetermordio geschrien, nach der Polizei und dem Richter gerufen und in der Regel über den Missethäter ein Urtheil gefällt, das häufig genug mit dem Rechtsbewußtsein des Volkes nicht in Einklang gebracht werden kann. Auf der andern Seite kann man beobachten, daß die Gerichte den Unternehmern gegenüber eine geradezu unverständliche Toleranz an den Tag legen, namentlich dann, wenn sie die Vorschriften zum Schutze von Leben und Gesundheit der Arbeiter auf das Größteste verletzt haben.

Dies ungefähr ist der Grundton, der sich durch die diesjährigen Verhandlungen über den Etat des Reichsamtes des Innern hindurchzog. Es würde zu weit führen, wollten wir noch eingehender alle die Mißstände schildern, die zur Sprache gekommen und im Wesentlichen unwiderprochen geblieben sind. Schon aus unseren Ausführungen geht zur Genüge hervor, daß der Kampf ums Dasein für den deutschen Arbeiter ein recht schwerer ist und daß er von der Regierung darin recht wenig unterstützt wird. Möge er sich deshalb auf seine eigene Kraft verlassen und durch den Zusammenschluß mit seinen Berufsgenossen, durch die Organisation, sich eine menschenwürdige Existenz zu verschaffen suchen.

Differenzen in der Holzindustrie.

Wenn auch in der abgelaufenen Woche ein Theil der Bewegungen mit einem für die Kollegen günstigen Resultat beendet wurden, so sind doch an verschiedenen Orten wieder Differenzen ausgebrochen, welche theilweise zu Arbeitsniederlegungen führten. Es ist dies zunächst der Fall bei den Modell- und Fabriktschlern und Drechslern Berlins und Umgegend. In Folge des Bestrebens der Modellschler, mit den in der Bau- und Möbelbranche beschäftigten Kollegen hinsichtlich der Arbeitszeit gleichgestellt zu sein, einigte man sich darüber, den Firmeninhabern folgende Forderungen zu unterbreiten: 1. Ein Zuschlag von 10 Prozent auf alle bisher gezahlten Löhne, 2. Mindeststundenlohn im ersten Jahre nach vollendeter Lehrzeit 60 Pfg., im zweiten Jahre 65 Pfg. und 70 Pfg. im dritten Jahre nach der Behrzeit. 3. Durchführung der neunstündigen Arbeitszeit in allen Betrieben. Da die Betriebsleitungen, in Betracht kommen vorzugsweise die großen Firmen wie Borstg., Miles-Werke, Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft, Siemens und Halske u. A., die Forderungen sowie auch jede Verhandlung ablehnten, so sind die Kollegen am Montag, den 3. April in den Ausstand getreten. Bei der bekannten Stellungnahme des „Verbandes der Eisenindustriellen“ welchem diese Betriebe fast alle angehören, ist es nicht ausgeschlossen, daß die Kollegen einen heftigen und langen Kampf zu führen haben. — Gleichfalls die Modellbranche betrifft eine ArbeitsEinstellung bei der Firma Humboldt in Kall bei Köln. Schon im vorigen Jahre waren die Kollegen bemüht, für die Ueberstunden, wenn solche zu machen unbedingt nothwendig ist, einen Lohnzuschlag von 10 Pfg. pro Stunde zu erhalten. Damals suchte die Firma diese Frage zu umgehen, indem dieselbe zusagte, daß Modellschreiner Ueberstunden nicht zu machen brauchen. Dies Verhältniß blieb auch bis Ende März, als ein Kollege wegen der Weigerung, Ueberstunden zu machen, entlassen wurde. Die Kollegen verlangten nun Zurücknahme dieser Maßregelung und endliche Regelung der Entlohnung für Ueberstundenarbeit. Nachgesuchte Verhandlungen erfuhren aber eine schroffe Abweisung seitens der Betriebsleitung. Es blieb den Kollegen somit nur die Arbeitsniederlegung übrig. — Eine Besserung ihrer Lohn- und Arbeitszeitverhältnisse streben die Kollegen in Lauenburg in Pomm. an. Die wesentlichsten der gestellten Forderungen sind folgende: Die tägliche Arbeitszeit beträgt 10 Stunden, Ueberstunden werden nicht gemacht, sind letztere unvermeidlich, so wird ein Zuschlag von 20 resp. 40 Pfg. pro Stunde gezahlt, der Minimallohn beträgt für Modellschler 25, für Bauischler 28 Pfg. pro Stunde, wird dieser oder ein höherer schon jetzt gezahlt, so tritt eine Erhöhung um 2 Pfg. pro Stunde ein. Die Forderungen betreffen ferner Vereinbarung eines Tarifs, Garantierung des Lohnes bei neuen Akkorden sowie die Einsetzung einer Schlichtungskommission. Der Vertrag soll auf die Dauer eines Jahres abgeschlossen werden. — In den Eschbacherischen Werken zu Radeberg, Abtheilung für Eisenschraub und Küchenmöbel, ist es nach mehrwöchigen Verhandlungen nun doch noch zum Ausstand gekommen. Bis zum letzten Sonntag hatte es in Folge der seitens der Betriebsleitung dieser Filiale gemachten Zusagen den Anschein, als wenn es zu einer gütlichen Einigung kommen sollte, jedoch erklärte der Direktor des Werkes sich an diese Zusagen nicht gebunden. Die Kollegen legten nunmehr einmüthig die Arbeit nieder. Zugang ist nach diesen Orten unbedingt fernzuzhalten. — Infolge der in den letzten Jahren mehrmals vorgenommenen Lohnreduzierungen (der DurchschnittsStundenlohn betrug jetzt 34¹/₂ Pfg.) sahen sich die Modellschler der Maschinenfabrik von A. Bernick & Co. in Halle a. S. gezwungen, in eine Lohnbewegung einzutreten. Sie reichten der Firma folgende Forderungen ein: Minimallohn von 42 Pfg., für Ueberstunden 20 Pfg. Zuschlag, Anschaffung von brauchbarem Werkzeug, Beseitigung verschiedener Mißstände und Anbringung genügender Schutzvorrichtungen. Nach dreitägigem Streik erreichten die Kollegen eine Lohnerhöhung von 10 Prozent; für Ueberstunden 10 Pfg. Zuschlag, sowie auch die beiden

legten Forderungen betreffs Werkzeug und Schutzvorrichtungen. — Günstige Resultate bei den Bewegungen erzielten ferner die Kollegen in Rathenow, Brandenburg bei der Firma Törklich, Spandau und Nürnberg. Besondere Berichte sind in Aussicht gestellt und werden wir diese in nächster Nummer bekannt geben.

G.

Mugsburg. Am Montag, den 27. März, fand eine öffentliche, sehr zahlreich besuchte Schreinerversammlung statt, um die von den Verwaltungen ausgearbeiteten Forderungen zu sanktionieren. Die Forderungen wurden als berechtigt anerkannt und einstimmig beschlossen, dieselben durch eine siebengliederige Lohnkommission formulieren zu lassen und den Arbeitgebern zu übersenden, mit der Bedingung, in kürzester Zeit Rückantwort zu erhalten, welche in der nächsten öffentlichen Schreinerversammlung, die am Samstag, den 8. April, stattfindet, bekannt gegeben wird. Die Vorschläge der vorbereitenden Kommission sind folgende: Einführung der 9 stündigen Arbeitszeit und einheitliche Regelung derselben und zwar von 7 Uhr früh bis 6 Uhr Abends mit 1 1/2 stündiger Mittagspause und 1/4 Std. Vesperpause Vor- und Nachmittags. Am Samstag ist um 5 Uhr Schluß der Arbeitszeit. Eine einheitliche Lohnerhöhung von 30 Pfg. pro Tag auf den jetzt gezahlten Lohn. Von einem Prozentsatz wurde Abstand genommen, um ähnliche Vorkommnisse wie im Jahre 1899 hintanzuhalten. Für ausgelernte Gehülfen soll unter allen Umständen an dem Minimallohn von 15 Mk. pro Woche festgehalten werden. Die Meister sollen die Lehrlinge so ausbilden, daß dieselben in den Stand gesetzt werden 15 Mk. zu verdienen. Garantie des vereinbarten Stundenlohnes bei Akkordarbeit und ein Lohnzuschlag von 15 Prozent auf die Akkordarbeit. Für Ueberstunden soll 30 Prozent, wie bisher, für Sonntagsarbeit 50 Prozent und bei Arbeiten außerhalb der Werkstätte 20 Pfg. Zulage pro Tag gezahlt werden. Bei weiterer Entfernung nach Uebereinkommen beider Theile. Auch ist die Gehülfsenschaft nicht abgeneigt auf Festsetzung eines Tarifvertrages einzugehen, damit auf einige Jahre im Interesse der Allgemeinheit Ruhe und Frieden im Gewerbe hergestellt werde. Obwohl der Kampf dem Anscheine nach ein heißer werden wird, so wird die Gehülfsenschaft nicht davor zurückschrecken. Haben sie ja doch jetzt schon von den Hauptverwaltungen die Versicherung und Garantie, daß es an Geld nicht fehlen wird. Für die Indifferenten sei es noch eine Mahnung, die Hände nicht noch länger in den Schoß zu legen, da nach Thoreschluß die Organisationen dieselben auch nicht kennen werden. Auch werden die Organisationen, wenn jetzt schon Entlassungen in größerem Maßstabe stattfinden, energische Maßnahmen treffen und die Forderungen um so schneller mit aller Macht durchdrücken. Herr ~~Dr. ...~~ (Gewerkschaftler) begrüßt die Einigkeit der Organisationen und hofft, daß eine durchgreifende Reform möglich werde im Schreinergewerbe und versicherte die Unterstützung seiner Organisation. Mit einem Hoch auf die vereinigten Organisationen schloß Vorsitzender die ruhig und sachlich verlaufene Versammlung. Es zeigt sich, daß die hiesigen Schreiner sich ihrer Lage bewußt sind, und speziell die Schreiner im Gewerbeverein der Tischler. Ist doch in der außerordentlichen Mitgliederversammlung am 25. März der Beschluß, 50 Pfg. Extrabeitrag pro Woche zu erheben, einstimmig angenommen worden, mithin jedes Mitglied 80 Pfg. zu bezahlen hat. Denn nur durch Opferwilligkeit ist es möglich, siegreich aus dem Kampf mit Erfolg zu gehen. Pflicht der auswärtigen Kollegen muß es sein, Mugsburg zu meiden, und uns moralisch wie finanziell zu unterstützen, wenn es zum offenen Kampfe kommen sollte.

1.

Stettin. In Nr. 13 unserer „Eiche“ wurde kurz mitgeteilt, daß der Streit der Kollegen auf den „Stettiner Oderwerken“ nach nahezu siebenwöchentlicher Dauer zu Gunsten der Gesellen beendet worden ist. Ursache des Streikes waren verschiedene Mißstände auf der Werft, und zwar: schlechte Beschaffenheit der Maschinen und Materialien, geradezu miserable Behandlung von Seiten der Werkmeister und vor allem schlechte Eintheilung der Akkordarbeit, infolgedessen der Verdienst der Kollegen theilweise garnicht, theilweise wenig über den Stundenlohn von 34 und 35 Pf. betrug. Im März 1904 war genannter Lohn, der vorher 31 und 32 Pf. betragen hatte, durch einen dreitägigen Streik errungen worden, gleichzeitig aber wurden die Akkordsätze der Tischler durch theilweise geradezu raffinierte Maßnahmen derart gekürzt, daß der Verdienst der Kollegen trotz des erhöhten Lohnes theilweise ein noch geringerer wurde als vor dem Streik. Als nun gerade deshalb, weil auf Akkordüberverdienst nicht zu rechnen ist, die Kollegen unter anderm die Forderung auf 38 Pfg. Stundenlohn stellten, erklärte der Direktor, diesen Lohn, der den Lohn im „Vulkan“ bedeutend übersteigt, nicht zahlen zu können. Herr Werkmeister Ralph erklärte unsere Kollegen für unselbständige Leute, für dumm, faul, und erlaubte sich überhaupt Aeußerungen, die wir hier nicht wiedergeben können, die uns aber beweisen, daß dieser Herr noch sehr viel — wir wollen nicht behaupten lernen kann, da uns über die Fähigkeiten des genannten Herrn in dieser Hinsicht kein Urtheil zusteht — zu lernen hat. — Nachdem also die Verhandlungen auf diese Weise zu keinem Vergleich führten, traten die Kollegen mit 43 Mann am 3. Februar in den Ausstand, wovon ca. 15 dem Gewerbeverein und 18 dem Holzarbeiterverband angehörten. Die Anzahl der Kollegen verringerte sich während der Dauer des

Streikes bis auf 19 dadurch, daß die Uebrigen, einzelne am Orte, die meisten andern aber außerhalb Stettin Arbeit suchten und fanden. Wenn die Direktion der „Stettiner Oderwerke“ geglaubt hat, daß die Streikenden nicht lange aushalten würden, daß Uneinigkeit, in die Reihe der Ausständigen einreißen würde, und daß sich schließlich auch von auswärts Streikbrecher in genügender Anzahl finden würden, so hat sie sich in allen diesen Punkten gründlich getäuscht. Außer den zwei Kollegen, welche gleich stehen blieben, ist Dank der Wachsamkeit der Streikenden kein Streikbrecher zu dauerndem Aufenthalt in die Fabrik gelangt. Trotzdem es der Direktion gelang, einen kleinen Personendampfer, dessen Lieferungsstermin wegen den Streit nicht innegehalten werden konnte, zur Fertigstellung nach Lübz an mehrere kleine Tischlermeister zu vergeben, deren Gesellen thatsächlich für diese Arbeit einen Stundenlohn von 60 Pfg. erhielten, wodurch die Direktion sich in die angenehme Lage setzte, ein tüchtiges Lehrgeld zu bezahlen, harrten die Kollegen im Streit aus. Nachdem nun bei der Fabrik noch mehrere Aufträge eingelaufen waren, sah sich die Direktion genöthigt, doch mit den Streikenden zu verhandeln und Frieden zu schließen, indem die Kollegen auf der Forderung von 36 und 37 Pfg. Stundenlohn (die Forderung war während des Streiks soweit ermäßigt) bestehen blieben und denselben auch erhielten. Die Akkordlöhne sollen so aufgebessert werden, daß thatsächlich auch ein Ueberverdienst zu erzielen ist. Die Bildung einer Werkstattkommission zur möglichsten Beilegung von Differenzen wurde ebenfalls zugestanden. — Hoffen wir nun, daß die Einigkeit unter den Kollegen, welche während des Streiks mustergültig war, auch nach dem Streit bestehen bleibt, und dringend wünschen möchten wir noch, daß Wort des Herrn Direktor Mießdorf, welches er zur Beilegung des Streites aussprach, in Erfüllung gehen möge: „Wir haben ehrlich miteinander gekämpft, wir wollen auch ehrlich zusammen arbeiten“.

R.

Berichte der Bezirksagitationsleiter.

I. Bezirk. Ein neues, frisches Leben ist in unseren Gewerbeverein eingezogen. So wird mancher Kollege freudigen Herzens denken, wenn er die „Eiche“ liest und fast in jeder Nummer Berichte über Versammlungen findet, in welcher ein Agitationsleiter zugegen gewesen ist. Am Jahreschluß werden wir nun sehen, was unsere Arbeit für Früchte getragen hat. Wenn es auch noch nicht so geht als mit fest angestellten Beamten, so ist es doch immerhin ein großer Schritt, den wir vorwärts gemacht haben. Bis jetzt habe ich die Ortsvereine Marienburg, Danzig und Pr. Stargard besucht. Wenn man auch viel ~~...~~ findet, so hat aber doch noch Manches seine Schattenseiten. In Marienburg verlief die Versammlung recht ruhig. Die Kollegen sind mit überwiegender Mehrheit im Gewerbeverein organisiert. Auch ist der Ausschuß in guten und thatkräftigen Händen und versteht es, den Verein mit Erfolg zu leiten. — Schwerer haben die Kollegen in Danzig zu kämpfen, da dort außer unserem Ortsverein noch der Holzarbeiterverband und der christliche Gewerbeverein bestehen. Dank der unermülichen Arbeit des Ausschusses wie der Mitglieder ist jedoch unser Verein in stetem Steigen begriffen. — Recht trübe Verhältnisse findet man noch in Pr. Stargard, wo die Kollegen durch die miserable Lohnrückerei und schroffe Behandlung des Arbeitgebers gezwungen wurden, bei der Firma P. Münchau in den Ausstand zu treten. Wir wollen hoffen, daß die Kollegen, die gut organisiert sind, recht bald als Sieger ihre Arbeit wieder aufnehmen können.

B. Preuß - Elbing.

IX. Bezirk. Laut den Bestimmungen der Geschäftsanleitung für Agitationsleiter haben wir vierteljährlich Bericht über unsere Thätigkeit zu erstatten, was ich hiermit thue. Der Bericht kann nur ein spärlicher und lückenhafter aus zwei Gründen sein, denn erstens ist die Einrichtung bei uns noch neu und muß sich erst einbürgern, und zweitens bestehen eine Anzahl Ortsvereine, welche der Sache unsympathisch gegenüberstehen. Es bedarf daher noch einer großen Aufklärungsarbeit in den einzelnen Ortsvereinen selbst, ehe Ersprießliches auf dem uns zugewiesenen Felde geleistet werden kann. Ich hoffe, wenn erst einmal alle Ortsvereine in meinem Bezirk persönlich besucht worden sind, im nächsten Vierteljahr mehr und Erfreulicherer berichten zu können. Mitte Januar erhielten wir die Bestätigung, und so konnte die Arbeit beginnen, welche meinerseits darin bestand, daß ich die Ausschüsse der Vereine durch ein Schreiben von der Aufnahme meiner Thätigkeit in Kenntniß setzte und sie auf die Bekannmachung des Generalraths sowie auf die hauptsächlichsten Punkte der Geschäftsanleitung aufmerksam machte. Ich forderte die Ausschüsse auf, mir sofort nach ihrer ersten Sitzung über einzelne Punkte Bericht zu erstatten. Nur ein einziger, und zwar der jüngste und kleinste Ortsverein von den 17, welche zu meinem Bezirk gehören, hat es für nöthig befunden, mir über die Lage und Verhältnisse der Holzindustrie, den Organisationsverhältnissen, die Zahl der Betriebe, Lohnverhältnisse usw. zu berichten, alle anderen haben sich darüber ausgesprochen. Hoffentlich genügt dieser Hinweis, in Zukunft über dergleichen Nachlässigkeiten nicht mehr zu klagen. Die Anträge auf mein Erscheinen resp. Uebernahme von Vorträgen in den einzelnen Ortsvereinen sind ziemlich reichlich eingelaufen, so daß die vorhandenen Mittel bald aufgebraucht waren und ich mich veranlaßt sah, beim Generalrath resp. Schatzmeister am Ende des Vierteljahres weitere Mittel zu be-

antragen, um den Anforderungen gerecht zu werden. Am 5. Februar sprach ich in Rothenthal i. Erzg. über die jetzige Lage in der Holzindustrie. In der „Eiche“ ist seinerzeit darüber berichtet worden und kann ich mich deshalb kurz fassen. Die Versammlung war nur mäßig besucht, was wohl seinen Grund in der schlechten Witterung hatte, denn es waren an diesem Tage die Wege nur schwer passierbar und hat ein Theil der Kollegen dort einen Weg von zwei Stunden zum Versammlungsort zu machen. Die Diskussion nach dem Vortrage war sehr lebhaft und ist zu erwarten, daß die Kollegen die Anregung befolgen und versuchen, in der dortigen Gegend neue Orte für unsere Organisation zu erschließen, denn die Holzindustrie ist dort sehr verbreitet und für unseren Gewerbeverein noch ein großes Feld zu bearbeiten. — Bei dieser Gelegenheit gleich den Ortsverein Chemnitz mit zu besuchen und dort am Sonnabend, den 4. Februar zu sprechen, war meine Absicht. Ich hatte aber die Rechnung ohne den dortigen Ausschuß gemacht, denn auf mehrere Anfragen erhielt ich erst am letzten Tage Antwort und zwar ablehnend mit der Motivierung, die Kollegen sind nicht zusammen zu bringen. Ich nahm aber trotzdem Gelegenheit, durch einen zweitägigen Aufenthalt in Chemnitz mit dem Vorsitzenden daselbst Rücksprache zu nehmen und wurde mir versprochen, von nun ab besser auf dem Posten zu sein. Hoffentlich wird das Versprechen nun auch eingelöst. — Am 22. Februar sprach ich auf Einladung in Gera. Diese Versammlung galt hauptsächlich der Aufklärung und Stärkung des zurückgegangenen Vereins. Die anwesenden Verbandskollegen versprachen auch, den Verein nach Möglichkeit zu unterstützen, was auch zu erwarten ist, da jetzt der Ortsverband in Gera nach meiner Wahrnehmung seiner Aufgabe besser bewußt ist als in früheren Jahren. Hoffentlich zeigen nun unsere dortigen Mitglieder, daß es ihnen mit ihrem Versprechen ernst ist. Leider hatte, wie mir der Vorsitzende in einem Briefe mittheilte, eine Briefkastennotiz zur Folge, daß sich ein Mitglied sowie auch der Kassirer abmeldete. Hoffentlich ist dieses wieder beigelegt worden. (Für uns nicht recht verständlich! D. Red.) — Zum 17. März hatte der Ortsverein Chemnitz eine öffentliche Versammlung einberufen, in welcher ich über Zeit- und Streifragen referirte. Die Versammlung war von Seiten unserer Mitglieder und von den Mitgliedern des deutschen Holzarbeiterverbandes gut besucht und gestaltete sich interessant. Es muß hervorgehoben werden, daß in Themar Gewerbeverein und Holzarbeiterverband in ziemlich gutem Einvernehmen zusammen arbeiten und dadurch schöne Erfolge zeitigen. Möge es auch in Zukunft so bleiben. Nach Schluß der öffentlichen Versammlung fand dann noch eine Aussprache über innere Angelegenheiten statt und ist zu wünschen, daß die Kollegen in Themar die Anregung, die ich dort über neu zu

~~erheben werden. Die Kasse, welche ich am~~
 — Da ich nun von Themar nicht weit nach Eisenach hatte, habe ich bei der Rückreise die Gelegenheit benutzt und auch dort die Kasse revidirt. Auch hier war alles in größter Ordnung, trotzdem ich dem Kassirer Kürschner unverhofft in das Haus geschneit kam. Es galt aber hauptsächlich, den Kollegen ans Herz zu legen, mit Themar gemeinsam in der besprochenen Weise zu versuchen, unseren Gewerbeverein zu vergrößern. — Am 19. März war ich in Ößnitz. Leider war die Versammlung dort ebenfalls von den Mitgliedern schwach besucht. Es galt auch hier die Mitglieder über verschiedene Angelegenheiten und über die Agitation aufzuklären und anzuspornen. — Zahlreich war das Verlangen, am 25. oder 26. März zu referiren. Da lagen Gesuche von Weikensfels, Kahla und Meuselwitz vor. Leider gingen die Anträge von den letzteren Vereinen zu spät ein und mußten deshalb auf später vertagt werden, denn Weikensfels, Zeitz und Naumburg hatten ihre Versammlungen schon vor längerer Zeit festgesetzt. Die Versammlung in Weikensfels am 25. März war den Verhältnissen entsprechend gut besucht und sprach ich dort über Zeit- und Streifragen, was von den Anwesenden mit Interesse entgegen genommen wurde. Ich habe den Eindruck gewonnen, daß der Ortsverein im Aufblühen begriffen ist. Die dortigen Kollegen werden hoffentlich noch mehr jüngere Mitglieder heranzuziehen suchen, was nicht schwer fallen dürfte, da dort ein reges Leben für die Gewerbevereine pulst. — Am Vormittag des 26. März hatten die Ortsvereine Zeitz (Tischler und Wagenbauer) eine öffentliche Versammlung einberufen, in welcher ich über das Thema: „Weshalb sind Berufsorganisationen und Tarifverträge nöthig?“ referirte. Leider waren unsere Mitglieder schwach vertreten. Der Vortrag wurde mit großer Ruhe und mit Interesse angehört. Die Diskussion gestaltete sich sehr lebhaft, indem einige Holzarbeiterverbändler das Wort ergriffen und ihre alten Vorurtheile, wie unser Musterstatut ist veraltet und nur durch Klassenkampf ist eine Besserung zu erreichen usw. erhoben. Ich habe aber nachgewiesen, daß von Veralten keine Rede sein kann, so lange nicht Forderungen, die schon vor 36 Jahren gestellt, nicht erfüllt sind. Vielleicht ziehen die Zeitzer Kollegen daraus eine Lehre und erscheinen für die Folge zahlreicher in unseren Versammlungen, denn wir können unseren Gegnern nur imponiren, wenn wir geschlossen erscheinen. — In Zeitz konnte ich mich allerdings nicht lange verweilen, weil am Abend in Naumburg Versammlung angesetzt war. Auch dort hörte ich dieselbe Klage, die Mitglieder sind nicht zusammenzubringen. Die Versammlung dauerte von 1/2 bis 12 Uhr und war für mich ziemlich anstrengend. Hoffentlich beherzigen die Kollegen in Naumburg meine Worte und arbeiten auf dem gezeigten Wege weiter, denn unsere Macht und Stärke kann nur durch festen Zusammenschluß zum Ausdruck gebracht werden. — Der Schriftwechsel war meinerseits ein

sehr reger, denn ausgegangen sind 68 Schriftstücke, eingegangen nur 21. Mögen die Kollegen aus diesem Bericht eine gute Lehre ziehen, damit am Schluß des 2. Vierteljahres Erfreulicheres berichtet werden kann. Kollegen, an mir soll es nicht liegen, ich werde thun, was in meinen Kräften steht, die Ortsvereine in allem Vorkommenden kräftig zu unterstützen. Geschieht dies von allen Kollegen und sind sich dieselben ihrer Pflicht bewußt, dann müssen wir ein tüchtiges Stück vorwärts kommen. Hermann Magrod-Schmölla (S.-A.)

Aus den Ortsvereinen.

Ößning. Daß es vielfach nicht schwer hält, eine Aufbesserung des Lohn- wie Arbeitsverhältnisses zu erlangen, kann nicht bestritten werden, und wenn es bis dato nicht geschehen, so trägt nur der Arbeiter selbst die Schuld daran, weil er der Organisation, mittelst welcher er dieses nur zu erringen im Stande, fern stand. Dieses soll uns folgender Fall lehren. Auch im hiesigen Ortsverein der Tischler wurde vergangenes Jahr bei Abhaltung von Werkstättenversammlungen zum Zweck der Agitation und Informativ bestehender Lohn- und Arbeitsverhältnisse das Vertrauensmännerthum eingeführt. Es traten hierbei aus mehreren Werkstätten Kollegen dem Verein bei, so auch aus einer Stellmacherei Wolff, wo es uns besonders drum zu thun war, da in diesem Betriebe noch ein sehr aufbesserungsbedürftiges Arbeitsverhältnis bestand. Durch regen Besuch der Versammlungen kamen die Kollegen zu der Einsicht, sobald es die Konjunktur gestattete, eine Aufbesserung des Arbeitsverhältnisses vorzunehmen. Die günstige Gelegenheit wahrnehmend, traten die Kollegen Ende Januar an den Ausschuß und ersuchten um eine Forderung. Selbige wurde ausgearbeitet und von den Kollegen dem Arbeitgeber überreicht. Da bisher eine längere Arbeitszeit als in andern Betrieben, ohne geregelte und nur sehr kurze Pausen bestand, wurde unsere neue Forderung wie folgt gestellt: Die Arbeitszeit dauere von 6 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends, 1/2 Stunde Frühstück, 1 Stunde Mittag und 1/4 Stunde Vesper; des Sonnabends um 6 Uhr Feierabend; vor den großen Feiertagen um 4 Uhr; Erhöhung des Lohnes, Zuschlag für Ueberarbeit u. a. m., sowie Beseitigung verschiedener Mißstände. Diese Forderung wurde vom Arbeitgeber bis auf wenige Punkte, bei welchen er sich mit den Kollegen einigte, anerkannt. Die Arbeiter sind durch ein derartig ruhiges Vorgehen bedeutend gebessert, und wenn auch noch nicht soviel erreicht wurde, wie es, den hiesigen örtlichen Verhältnissen entsprechend, sein müßte, so werden selbige doch nach geraumer Zeit auch für eine weitere Aufbesserung eintreten. So wie hier wird es auch in andern Betrieben, wo eine Werkstätte geben, wo ohne größere Schwierigkeiten eine Aufbesserung im Lohn- wie Arbeitsverhältnisse zu erringen wäre. Allein der Arbeiter selbst ist schuld daran, indem er es sich nicht zur Pflicht macht, der Berufsorganisation anzugehören und den Werth derselben nicht erkennt. Nur die Organisation, und selbige muß fortwährend rüsten, ist schon eine Waffe, welche denen, die uns zu unterdrücken suchen, Achtung einflößen muß. Doch, Kollegen, genügt es nicht, nur der Organisation beizutreten und womöglich sagen, jetzt bin ich organisiert, alles andere kommt vor alleine. Nein, das ist weit gefehlt, Freund. Deine Pflichten gegenüber der Organisation sind größer; ein Heer gleicht der Organisation, im ersteren muß jeder einzelne kämpfen. Auch in der Organisation muß ein jeder agitiren und dafür sorgen, daß die Indifferenten sich dem Ganzen anschließen. Besucht rege die Versammlungen, denn auch hier sollt ihr lernen, wie ihr euch gegen ungerechte Forderungen, die oft an euch gestellt werden, zu verhalten habt. Selbstbewußt müßt ihr denselben entgegen treten und nicht, wie es oft der Fall ist, in eurer Feigheit alles bieten lassen. Ein entschiedenes Auftreten ist nothwendig und gehört zu der Aufbesserung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse. Noch ein Paar Worte in Betreff der Extrabeiträge. Die Abstimmung ist erfolgt, wir sehen, wie geringe die Beihelligung hieran gewesen, jedoch der Antrag des Generalraths ist durchgekommen. Verschiedene Ansichten sind in der „Eiche“ kund gethan, und wurde viel für Erhöhung der Beiträge geschrieben. Dieser Ansicht war der hiesige Ortsverein der Tischler nicht, er stellte sich auf dem Standpunkt, es werfe ein schlechtes Licht auf eine Organisation, die nach einer eben gewesenen Generalversammlung, bei welcher die Erhöhung der Beiträge zu den Hauptpunkten gehörte, schon wieder eine Erhöhung stattfinden soll. Man schreibt von Opferwilligkeit für Erhöhung der Beiträge, dies muß ich doch sehr bezweifeln. Jedoch werden wir uns auch zu der Zahlung der Extrabeiträge bereit finden, denn jeder richtig denkende Kollege siehts doch selber ein, daß der Kampf ums Dasein Geld und wieder Geld kostet. Wir wollen uns die Opferwilligkeit mehr und mehr aneignen, um bei später doch eintretender Erhöhung diese Brücke leichter zu überschreiten. Auch in der Agitationsleiterfrage stellt sich wieder der Fehler in der Berechnung, indem statt 10 Pf. Erhöhung schon eine um 5 Pf. als ausreichend erachtet wurde. Leider wurde dafür auch gesagt, die einzelnen Vereine mögen selber für die Anstellung von Beamten sorgen. Jedoch ist dieses eine Nothwendigkeit, welche vom Generalrath anerkannt, und selbige hätten von demselben angestellt werden müssen, nicht nach Belieben den Vereinen dies überlassen. Zwar haben wir jetzt Agitationsleiter, aber unbesoldete, welche ihren Verpflichtungen nur zu einem Theil nachkommen können, indem sie ihre Kraft dem Arbeitgeber zur Verfügung stellen müssen,

und nur erst dann der Verein an die Reihe kommt. Da kommt es vor, daß derselbe den Besuch der Vereine und das Halten der Referate in den Vereinen seines Bezirks nur auf Sonnabend nach Feierabend resp. auf Sonntag verlegen muß, was nicht allemal sehr passend ist. Er kann es aber nicht ändern, da er im Arbeitsverhältnis steht, und dieses, so er nicht Unannehmlichkeiten haben will, nicht oft versäumen darf. Anders der besoldete Agitationsleiter, dieser kann zu jeder Zeit in Anspruch genommen werden, er könnte mehr wirken in kleineren Vereinen, denen es doch manchmal an der nötigen Energie zur Entwicklung und zur Vertretung ihrer Interessen fehlt. Durch den Agitationsleiter könnte die Agitation im Ganzen reger betrieben werden, und würde eine größere Zunahme in unseren Reihen als bisher zu verzeichnen sein. Es könnte ja vorläufig mit 2—3 Beamten, welche die Provinzen bereisen, versucht werden, und späterhin zu der Anstellung weiterer Beamten schreiten. Es würde gleichzeitig das jetzt für den Unbesoldeten verwendete Geld den Ersteren zu Gute kommen und würde seinen Zweck wohl eher erfüllen als jetzt. Noch zum Schluß, Kollegen, erinnert euch eurer Pflicht, gedenket, daß auch hier am Orte das Lohn- wie Arbeitsverhältnis noch viel zu wünschen übrig läßt, ehe dasselbe den hier bestehenden Lohn- wie Lebensmittelpreisen entspricht, indem ihr für die Aufbesserung strebt. Arbeitet ihr gleichzeitig für das Gedeihen eures Handwerks und bekämpft dadurch auch das auf euer Lohnverhältnis sehr drückende Konkurrenz- wie Submissionswesen.

Rothenburg. Die vom Gewerbeverein der Tischler und verwandten Berufe (S.-D.) am 14. März in den „Löwenaal“ einberufene öffentliche Arbeiterversammlung war nur schwach besucht, etwa 40—50 Personen hatten sich eingefunden. Herr Korbmacher Flug eröffnete die Versammlung unter herzlichster Begrüßung der Erschienenen und ertheilte sodann dem Redner des Abends, Herrn Hugo Kreil aus Elberfeld das Wort zu einem Referate über „Die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Holzwarenbranche sowie über die Gewerbegerichte“. Herr Redner betonte einleitend, wenn man den Besuch der heutigen Versammlung betrachte, so müsse man annehmen, daß die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Holzarbeiter am hiesigen Orte sehr günstige seien, allein er glaube, daß dies nicht der Fall ist und er bedauere, daß die Kollegen aus der Holzarbeiter- und Korbmacherbranche dem Rufe zur heutigen Versammlung so wenig Folge geleistet. Es sei für einen auswärtigen Redner schwer, über Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu sprechen, wenn man die örtlichen Verhältnisse nicht genau kenne, allein nach den gemachten Mittheilungen von hiesigen Kollegen, von denen man annehme, daß sie das, was sie sagen, auch verantworten können, seien die Verhältnisse in Rothenburg nicht die günstigsten zu nennen. Redner ging sodann auf die Besprechung des Koalitionsrechtes der Arbeiter über und betonte, daß von der gesamten deutschen Arbeiterschaft bis jetzt nur etwa 1 Million Arbeiter von diesem Zusammenschluß Gebrauch gemacht hätten. Zu diesen organisierten Arbeitern zählten auch die Deutschen Gewerbevereine; deren Bestrebungen in erster Linie seien, für die materielle und geistige Hebung des Arbeiterstandes Sorge zu tragen. Dieses könne aber nur erreicht werden, wenn die Arbeitszeit eine derartige sei, daß den Arbeitern noch die nötige Zeit zur Bildung und Erholung übrig bleibe. Dies könne aber bei einer Arbeitszeit von 11 und 12 Stunden wie hier, nicht der Fall sein. Redner verbreitete sich des näheren über die Folgen der überlangen Arbeitszeit auf den Menschen und führt dann u. a. weiter aus: Man sollte annehmen, daß die Arbeitgeber von selbst aus Menschlichkeitsgründen die Arbeitszeit auf 10 oder 10 1/2 Stunden herabsetzen würden; das sei leider aber nicht zu erwarten. Da der Arbeitgeber vielfach und dies sei besonders in den Industriezentren der Fall, den Arbeiter nicht als Menschen, sondern nur als einen Ersatztheil der Maschine betrachtet. Wo solche Zustände herrschen, da habe der Arbeiter die Pflicht, von selbst dafür Sorge zu tragen, daß sie geändert würden. Noch schlimmer sei es, wenn bei überlanger Arbeitszeit auch die Lohnverhältnisse ungünstige seien, so daß ein Mensch nur schwer sein Dasein fristen könne, zumal noch damit gerechnet werden müsse, daß in den letzten 10 Jahren die Lebensmittelpreise ganz bedeutend gestiegen seien. Das Sprichwort: „Hat der Bauer Geld, so hat's die ganze Welt“ treffe noch viel mehr beim Arbeiter zu, habe der Arbeiter Geld, so rollire es noch viel besser. Wo lange Arbeitszeit herrsche und verhältnismäßig niedrige Löhne, da müßten die Arbeiter von selbst auf den Gedanken kommen, Abhilfe zu schaffen und dies könne nur geschehen auf Grund des Zusammenschlusses zu einer Organisation, wie diese heiße, sei zunächst gleich. Vielfach werde den Arbeitern noch das Recht des Zusammenschlusses beschritten, so daß sich der Arbeiter nicht traue, einer Organisation beizutreten, andererseits scheuten wieder viele Arbeiter den Beitrag für eine Organisation, während sie aber für Vergnügungsvereine Geld übrig hätten. Wer die Zeit genau verfolge, werde sehen, daß sich alle Stände zusammenschließen und daß es daher auch dem Arbeiterstande niemand verdenken könne, sich zusammenzuschließen. Deutschland strebe immer mehr dem Industriestaate zu und nur mit einer intelligenten Arbeiterschaft werde es in der Lage sein, konkurrenzfähig auf dem Weltmarkte zu bleiben. Redner besprach noch kurz die Arbeitslosenunterstützung seitens der Deutschen Gewerbevereine, ging sodann auf die Schaffung von Tarifverträgen mit den Arbeitgebern über, dabei wiederholt auf den Verband der Deutschen Buchdrucker hinweisend und schloß den ersten Theil seiner Ausführungen mit einem Appell an die hiesige Arbeiterschaft, sich zu organisiren, da sie

nur dadurch ihre Verhältnisse verbessern könnten. Die Ausführungen des Herrn Redners, der vielfach durch zustimmende Zwischenrufe unterbrochen wurden, fanden reichen Beifall. Herr Kreil behandelte sodann noch kurz den Werth und die Bedeutung der Gewerbegerichte und betrachtete es als ein erfreuliches Zeichen, daß von den hiesigen Gewerbetreibenden selbst die Anregung zur Schaffung eines solchen Gerichtes an den Magistrat ergangen sei und er müsse sich darüber verwundern, daß die hiesige Arbeiterschaft nicht schon von selbst mit einem solchen Antrage hervorgetreten sei; sie solle jetzt wenigstens dafür Sorge tragen, daß die angeregte Sache nicht wieder einschlafe. Herr Redner besprach sodann noch die Arbeitszeit in den hiesigen Fabriken, schilderte den vorzüglichen Stand der Arbeiterorganisationen in England und gab diverse Zitate aus der deutschen Arbeitgeberzeitung wieder. Der Vorsitzende Herr Flug sprach dem Herrn Referenten für seine Ausführungen den Dank der Versammlung aus. In der folgenden Debatte sprachen sich mehrere Redner zustimmend zu den Ausführungen des Herrn Referenten aus, insbesondere wurde der Aufforderung zu einer besseren Organisation unter den hiesigen Arbeitern beigestimmt, da es auf diese Weise eher gelingen werde, Verbesserungen und zwar auf gutlichem Wege zu erzielen. In der weiteren Diskussion wurde wiederholt die Arbeitszeit in den hiesigen Fabriken, besonders in der äußeren Fabrik, als eine zu lange bezeichnet, auch die Lohnverhältnisse u. a. wurden mehrfach erörtert. Im Laufe der Debatte kam ferner die hiesige jungliberale Bewegung zur Sprache und wurde betont, daß es nur zu begrüßen wäre, wenn auch die Jungliberalen die Hand zur Besserung der Arbeitsverhältnisse bieten würden. Nach einem Schlußwort des Herrn Referenten, in dem nochmals die Organisation den Arbeitern dringend ans Herz gelegt wurde, schloß gegen 1/2 11 Uhr der Herr Vorsitzende den offiziellen Theil der Versammlung.

Gera. In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung unseres Ortsvereins referirte, nachdem der Antrag des Generalraths betr. Extrabeiträge angenommen war, unser Agitationsleiter Magrodtschmölln über das Thema: „Unsere Agitation“. Der Referent vertrat den Standpunkt, daß, solle der Verein vorwärts kommen, die Mitglieder selbst mehr auf dem Posten sein müßten. Es sei nicht zu erwarten, daß die Indifferenten ungerufen zu uns kommen, sondern ein jedes einzelne Mitglied habe die Pflicht, in seinen Bekannten- und Kollegenkreisen für den Verein zu werben und den Segen, die Vortheile und Nothwendigkeit der Berufsorganisation klarzulegen. Diejenigen, welche den Werth der Organisation kennen gelernt haben, dürfen kein Opfer weder an Zeit noch an Geld scheuen, um die Ideen der Deutschen Gewerbevereine in immer weitere Kreise zu tragen und unserer Sache neue Streiter zuzuführen. Die Debatte, an welcher sich außer dem Generalsekretär Prüfer und Ortsverbandsvorsitzenden Wagner auch einige Mitglieder beteiligten, gestaltete sich recht lebhaft. Wenn auch geltend gemacht wurde, daß die örtlichen Berufsverhältnisse der weiteren Entwicklung des Vereins sehr hinderlich sind, so war man doch der Meinung, nichts unversucht zu lassen, den Verein zu heben und zu stärken. Die Versammlung erreichte um 12 1/2 Uhr ihr Ende.

Pr.-Stargard. Die am 26. März hier selbst in der „Turnhalle“ abgehaltene Mitgliederversammlung des Ortsvereins der Tischler und verwandten Berufsgenossen wurde vom Vorsitzenden nach Begrüßung der Anwesenden, insbesondere unseres Agitationsleiters, Kollegen Preuß-Elbing, um 2 Uhr Nachmittags eröffnet. Nachdem das letzte Protokoll und Rassenabschluß vom Monat Februar verlesen war, wurde zur Neuwahl eines Kassirers geschritten. Die Wahl konnte nicht vollführt werden, sondern wurde bis zur nächsten Versammlung verschoben. Sodann erhielt Kollege Preuß das Wort zu seinem Vortrage. Derselbe äußerte sich in längeren Ausführungen über die Entstehung und Entwicklung der Arbeiterberufsorganisationen, insbesondere die der Deutschen Gewerbevereine. Ferner führte Kollege Preuß uns klar vor Augen, wie sich die Arbeitgeber immer fester und fester zusammenschließen, um sich ihre Uebermacht zu sichern und vor allen Dingen den Arbeiterorganisationen entgegenzutreten. Demgegenüber müssen auch wir mit aller Kraft dafür sorgen, daß unsere Organisation stark und mächtig wird, um mit Erfolg unsere gerechten Forderungen geltend zu machen und wenn nothwendig auch mit dem uns zu Gebote stehenden letzten Mittel erkämpft zu können. Zum Schluß richtete Kollege Preuß an unsere Mitglieder den dringenden Appell, fleißig zu agitiren, damit unser Ortsverein immer größer werde. Nachdem der Vorsitzende im Namen der Versammlung seinen Dank ausgesprochen hatte, wurde in die Diskussion eingetreten. Dieselbe gestaltete sich sehr lebhaft und beteiligten sich mehrere Kollegen daran. Im Weiteren wurde die Lohnbewegung, welche bei der Firma B. Münchau in Geltung kommt, einer eingehenden Kritik unterzogen. Die anwesenden streitenden Kollegen gaben der Versammlung sehr bemerkenswerthe Aufschlüsse über die gestellten Forderungen. Anschließend seien hiermit die gestellten Forderungen bekanntgegeben. 1. Die Stunde mit 3 Pf. Zuschlag. 2. Den Akkordpreis so zu stellen, daß man auf den Stundenlohn hinauskommt. 3. Einführung eines Lohntarifs. Da schon eine Sitzung der vereinigten Kommission stattfand, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, über die betreffende Firma die Sperre zu verhängen, so wurde beschlossen, dieses in der „Eiche“ bekannt zu geben. Da sonst weiter nichts vorlag, schloß der Vorsitzende die Versammlung um 5 1/2 Uhr Nachmittags. Dem Kollegen Preuß für seinen trefflichen Vortrag und die gehabte Mühe nochmals herzlichsten Dank.

B. Schott, Sekretär.

Elberfeld. Der Ortsverein der Tischler und verwandten Berufe hielt am Sonnabend, den 25. März im Vereinslokal „Cölner Wappen“ eine stark besuchte Monatsversammlung ab. Die Tagesordnung lautete: Geschäftliches und Vortrag des Herr Dr. Walz über Volkswirtschaft. Nachdem das Geschäftliche erledigt, ertheilte der Vorsitzende dem Referenten das Wort. Derselbe verstand es, die Mitglieder in einem 1 1/2 stündigen Vortrag zu fesseln. Er führte aus, daß es dringend nötig sei, in allen Gewerksvereinen über dieses Thema zu sprechen, da es der wichtigste Faktor eines denkenden und organisierten Arbeiters sei und auch als solcher behandelt werden müsse. In seinen Ausführungen legte er die Grundbegriffe der Volkswirtschaft klar und deutlich aus, indem er den Uebergang der agrarischen Bevölkerung zu der industriellen Bevölkerung schilderte, daß die agrarische Bevölkerung im Stillstand begriffen und schon 2/3 der Bevölkerung in der Industrie beschäftigt sei. Daß in früheren Jahren der Staat auf die Landwirtschaft seine Grundlage gebaut, heute die industrielle Bevölkerung dem Staate Geld und Militär schaffen müsse. Referent kam dann noch auf das Wachsen der Bevölkerung zurück, indem er die Geburten mit den Sterbefällen verglich, das früher 28 Prozent von Tausend an Sterbefälle zu verzeichnen gehabt, daß man darauf bedacht sei, diese so viel wie möglich zu reduzieren, wie es in England sei, wo man nur 16 Prozent zu verzeichnen habe. Daß sich trotz der Sterbefälle die Bevölkerung in 25 Jahren um das Doppelte vermehrt habe und man in 60—80 Jahren an 90 Millionen Menschen in Deutschland habe und es schwer sei, für diese Brod und Verdienst zu schaffen, daß dem Staate bei einer solchen übermäßigen Bevölkerung gehindert würde, dagegen eine normale Bevölkerung dem Staate zum Nutzen sei. Die Ausführungen des Referenten wurde mit Beifall aufgenommen, die Mitglieder stellten ihm den Dank ab, indem sie sich von ihren Sitzen erhoben. In der sich hieran anschließenden Diskussion sprachen noch die Kollegen Kreil, Knoll, Zebel, Kaminski, Gerike und Koike vom Ortsverein der Maschinenbauer, welche als Gäste erschienen waren, sie erklärten sich alle mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung um 11 3/4 Uhr Nachts.

W. H. Krommes, Sekretär.

Berlin (Königstadt). Eine rege Vereinsthätigkeit liegt mit dem abgelaufenen Vierteljahr hinter uns. Der Anfang desselben stand noch unter dem Zeichen der Aussperrung und ein ganz Theil unserer Mitglieder war seitens des Scharfmacherischen Unternehmertums als Opfer aussersehen, um durch Hunger gefügig gemacht zu werden. Es war der Organisation damit Gelegenheit gegeben, den Kämpfenden nicht nur die Sympathie zu beweisen, sondern auch durch materielle Unterstützung das Ausbarren im Kampf zu erleichtern. In Folge der Opferwilligkeit der arbeitenden Kollegen konnte dies auch in reichem Maße geschehen. Neben den statutmäßigen Unterstützungen, sowie den Zuwendungen aus dem Lokalfonds, konnten den Ausgesperrten auch aus den freiwilligen Sammlungen Zuschüsse gewährt werden. Wie die einzelnen Ortsvereine sowohl in Einnahme wie in Ausgabe an letztere theilhaftig sind, ergiebt sich aus folgender Aufstellung, welche in einer unserer letzten Versammlungen bekannt gegeben wurde:

Einnahme:		Ausgabe:	
Ortsv. (Erster)	305,20 M.	Ortsv. (Erster)	240,50 M.
„ (Königst.)	551,— „	„ (Königst.)	905,50 „
„ (Moabit)	175,50 „	„ (Moabit)	9,50 „
„ (West)	120,50 „	„ (Nord)	63,50 „
„ (Nord)	357,50 „	„ (Pianof.-Arb.)	755,— „
„ (Pianof.-Arb.)	194,50 „	„ Rixdorf	141,50 „
„ (Modelltschl.)	216,— „	Extraunterstützung	8,— „
„ Rixdorf	141,50 „	Entschädigungen,	
„ Charlottenb.	105,50 „	Weihnachtsbescheer.,	
„ Weizenfee	48,— „	Porto u. s. w.	83,45 „
„ Gelsenkirchen	5,40 „	Bororikommision	
„ Erlangen	4,60 „	überwiesen	38,— „
Aus Teller Sammlung.	19,75 „		
Summa	2244,95 M.	Summa	2244,95 M.

Ueber den Verlauf der für die Kinder der vom Streit und Aussperrung betroffenen Kollegen veranfalteten Weihnachtsbescheerung ist schon an anderer Stelle berichtet worden, und sei nur erwähnt, daß auch bei dieser unser Ortsverein, sowohl was die Zahl der bescheerten Kinder, als auch der theilnehmenden Gäste anbelangt, stark vertreten war. Die während der Bewegung gemachten Erfahrungen zeigten, daß es dringend notwendig ist, das Vertrauensmännerthum mehr und mehr auszubauen, um das Interesse der Kollegen in den einzelnen Betrieben enschiedener vertreten zu können. Leider finden die seitens des Ausschusses in dieser Beziehung angewendeten Bemühungen bei einem Theil unserer Mitglieder nicht immer die Unterstützung, welche bei dem Ernst der Sache eigentlich zu erwarten ist. Hoffentlich genügt dieser Hinweis, auch die Lässigen zur Erfüllung ihrer Pflicht zu veranlassen. Eine recht rege Theilnahme der Kollegen mit ihren Familien konnte bei der Feier des 35 jährigen Stiftungsfestes, welches am 25. Februar in den Räumen unseres Verbandshauses begangen wurde, konstatiert werden. Vom Ausschuss und Komitee war ein reichhaltiges Programm, Festrede des Kollegen Bahle, Vorträge unseres Sängerkorps, Theatervorstellung vom Verein „Eiche“ u. s. w. zusammengestellt, so daß wohl keiner der

Theilnehmer das Fest unbefriedigt verlassen hat. Die Aufnahme, welche die Veranstaltung gefunden hat, führte dazu, daß für den 2. Osterfeiertag in den Festräumen des Verbandshauses ein Matinee zum Besten der Konfirmandenspartasse arrangiert wird. Da auch bei diesem Fest seitens des Ausschusses nichts unversucht gelassen wird, den Theilnehmern einige angenehme Stunden zu verschaffen, der Zweck derselben, die Erweiterung der Spartasse auch auf die befreundeten Ortsvereine, ein guter zu nennen ist, so ist vollzähliges Erscheinen Pflicht der Kollegen. Nothwendig ist es aber auch, daß die Kollegen für die Folge im eigentlichen Vereinsleben, im Besuch der Versammlungen u. s. w. ihre Pflicht noch mehr erfüllen, als dies bisher der Fall war.

G. Lefse, Sekretär.

Ansbach. Der hiesige Ortsverein der Tischler hielt am 13. März im Onoldtsaal eine öffentliche Gewerksvereinsversammlung ab, in welcher Kollege Kreil-Elberfeld über das Thema: „Was lehren uns die letzten wirtschaftlichen Kämpfe“ referirte. Die Versammlung war nur verhältnismäßig schwach besucht. Redner entledigte sich seiner Aufgabe voll und ganz, machte hauptsächlich auf den Bergarbeiterstreik aufmerksam und wies darauf hin, wie nothwendig ein gemeinschaftliches Zusammenarbeiten der verschiedenen Organisationen ist. Noch nothwendiger aber ist zunächst der Zusammenschluß der Arbeiter überhaupt, und fordert Redner alle Unorganisierten auf, der Organisation beizutreten. Die reichhaltigen Ausführungen des Referenten wurden durch großen Beifall belohnt. Hieran schloß sich eine lebhaftige Diskussion, in welcher sich der Gewerkschaftsstellvertreter im großen Ganzen mit dem Gehörten einverstanden erklärte. Ein gewisser Herr Nocke war mit den Gewerksvereinen nicht einverstanden und betrachtete sie trotz des Zusammenarbeitens als Gegner. Demselben wurde aber von unserem Vorsitzenden Walz gehörig heimgeleuchtet. An der weiteren Diskussion theilhaftigte sich noch Kollege Bischoff, welcher sich im Sinne des Referenten aussprach. Die Versammlung nahm einen ruhigen Verlauf. Den Gewerksvereinen aber möchte ich zurufen: Kommt in eure Versammlungen, es thut dringend noth.

Friedrich Weber, Sekretär.

Ämtlicher Theil.

Aus der 40. Bureauführung vom 3. April 1905.

Streikunterstützung, pro Arbeitstag 2 Mt., erhalten: 17 021 Augsburg v. 1. 4.; — 12 768 Brandenburg v. 29. 3. bis 3. 4.; — 11 152, 11 899, 12 130, 14 540, 14 994 je 2 Mt., 18 045 u. 18 046 je 1 Mt., sämmtlich Spandau, für den 28. 3.

Arbeitslosenunterstützung, pro Wochentag 1,50 Mt., erhält: 12 874 Brück-Cöln-Ehrenfeld v. 4. 4.

In Arbeit gemeldet: 1587 Graßmann-Cüstrin am 4. 4.; — 1785 Dedert, 7313 Weiß-Danzig am 31. 3.; — 11 420 Eder-Gumbinnen, ausgesteuert am 24. 12. (§ 4 g findet Anwendung); — 11 902 Schievelbein-Stettin am 31. 3.

Nach Streik. In Halle: 16 839, 16 840, 16 841, 17 396, 17 609, 17 610 und 17 976 am 27. 3. — In Gersf: 13 203, 13 208, 15 207, 15 690, 15 709, 15 931, 15 737, 15 784, 15 793, 15 795, 15 796, 16 010, 16 011, 16 012, 16 240, 16 242, 16 245, 16 254, 16 265, 16 275, 16 352, 16 569, 16 578, 16 587, 17 104, 17 547, 17 866, 17 868, 16 869, 18 272, 18 281, 18 335, 16 246, 18 273 am 24. 3.

A. Bahle,
Vorsitzender.

W. Zieffe,
Schatzmeister.

B. Sambach,
Generalsekretär.

Zur geneigten Beachtung!

Zum Ersatz verloren gegangener Quittungsbücher, welche hiermit für ungültig erklärt werden, ist (§ 26 der Geschäfts-Ordnung) kein Kassierer berechtigt, sondern hat den Verlust sofort dem Generalsekretär zu melden; sollte einem unserer Kassierer ein solches vorgelegt werden, so ist dasselbe sofort einzuziehen und dem Generalsekretär einzusenden.

Als verloren sind gemeldet die Mitgliedsbücher: 14036 Johann Breitkopf-Deuthen. — 14387 Josef Schmalz-Deuthen.

Bei Anmeldungen neugewählter Ausschussmitglieder ist unbedingt die Nummer sowie Wohnung des Neugewählten anzugeben. Dies ist in den meisten Fällen unterlassen worden, darum ersucht um Beachtung

Für jedes Mitglied der Ausschüsse unserer Ortsvereine liegt dieser Nr. 14 der „Eiche“ die „Ämtliche Beilage“ bei, enthaltend die Nummern der eingetretenen als auch gestrichenen Mitglieder. Jedem Ausschussmitgliede ist ein Exemplar sofort einzuhändigen.

Das Bureau:

A. Bahle,
Vorsitzender.

W. Zieffe,
Schatzmeister.

B. Sambach,
Generalsekretär.

An die Herren Ortsvereinskassierer.

Den Herren Ortskassierern wird hiermit zu wiederholten Malen bekannt gegeben, daß bei jeder Krankmeldung der Mitglieder 3 Wartetage zu berücksichtigen sind. Also z. B. der Arzt schreibt das Mitglied am Sonntag krank, so ist Mittwoch der erste Tag, für welchen Unterstützung zu zahlen ist. Für Sonn- und Feiertage, außer Charfreitag und Bußtag wird Krankengeld nicht gezahlt.

Desgleichen werden die Herrn Ortskassierer ersucht, bei der Abschlußsendung pro Monat März genau die Mitgliederzahl auf der Rückseite des Abschlusses anzugeben, welche am 1. April d. J. in den verschiedenen Klassen vorhanden waren.

W. Zietke, Schatzmeister.

Quittungs-Tabelle

über eingesandte Gelder von Mitgliedern der Hauptkasse für die Zeit vom 1. März bis 31. März 1905.

(Für den Gewerbeverein gelten die ersten, für die Zuschuß-Kranken- bezw. Gewerbevereins-Begräbniskasse die in (—) beigefügten Zahlen.)

- Heub-Rügenwalde 1,00 (2,25—0,25), — Wulff-Tempelhof 0,80 (2,28—0,80), — Beutler-Solingen 0,80 (1,80—0,52), — Demanowst.-Kl. Tarpn 2,00 (3,30), — Priestorn-Natel 0,80 (1,32), — Varisch-Wohlau 1,80, — Scholl-Gränstadt 0,80 (1,80), — Stammer-Niel 1,60 (4,56), — Brandt-Kupferdreh 1,20 (2,70—0,78), — W. Jauß-Ochsenfurt 0,80 (1,80), — Aug. Jauß-Ochsenfurt 0,80 (1,80), — Ad. Jauß-Ochsenfurt 0,80, — van de Lahn-Neckarsulm 0,80 (1,80), — Selb-Neckarsulm 0,80 (1,80), — Huske-Pirmasens 0,80 (1,32), — Ragg-Mainz 3,00 (6,75), — Haas-Eberbach 1,00 (2,25), — Pfisch-Neckarsulm 0,80 (1,80), — Türpe-Berlin (2,70—0,30), — Dombrowski-Mewe 1,20, — Kessinger-Sträßburg 3,00, — Jagodzinski-Dels 1,20, — Seemann-Reichenau 1,00 (2,25), — Kallenbach-Stuttgart 2,00 (4,50), — Bedmann-Greifenberg 1,60 (2,64), — Alimed-Greifenberg 1,60 (2,64), — Sell-Buchholz 1,00 (2,25), — Biedtke-Br.-Holland 1,00, — Bodzuweit-Br.-Holland 1,00, — Spepputat-Br.-Holland 1,00, — Brög-Bahr 0,80 (1,32), — Zeratsch-Pirna 1,80, — Böhme-Trossingen 1,60 (3,60), — Raab-Thale (—2,60), — Röder-Br.-Holland 1,00, — Schmidt-W.-Glabdach 0,80 (1,32—0,52), — Ruys-W.-Glabdach 1,20 (1,98—0,90), — Bandura-Bensberg 1,60 (2,64), — Ab. Jauß-Ochsenfurt 0,80 (1,32), — Kuhle-Goslar 0,80 (1,32), — Oltewicz-Mewe 0,60, — Lemke-Mewe 1,60, — Klein-Mewe 1,60, — Schwanke-Stargard 0,80, — Schulz-Sorau 3,80, — Thomas-Lübben 2,00 (3,30—1,00), — Bürth-Dt.-Eylau 0,80 (—0,32), — Besch-Neuß 0,60, — Oberdörfer-Neuß 0,80, — Kempis-Neuß 0,90, — Preikner-Neuß 0,90, — Schreuer-Neuß 0,90, — Schlamin-Burscheid 0,40 Mt.

W. Zietke, Schatzmeister.

Zur Anshülfe

haben folgende Verwaltungsstellen in der Zeit vom 1. März bis einschließlich den 31. März 1905 erhalten:

a) Zuschuß-Kranken-Unterstützungs- und Begräbniskasse:

- Augsburg 50, — Berlin I 115, — Bocholt 25, — Bruchsal 30, — Cannstatt 90, — Cottbus 20, — Dresden 50, — Düsseldorf 75, — Elbing 165, — Erlangen 50, — Halle 20, — Hamburg 38, — Kahla 11, — Kall 60, — Laupheim 80, — Leignitz 20, — Lissa 30, — Mannheim 75, — Nürnberg II 35, — Posen 100, — Ratibor 30, — Schwelm 20, — Staßfurt 60, — Stolp 50, — Stettin-Bredow 1, — Ulm 130 Mt.

b) Begräbniskasse:

- Dirschau 120, — Elbing 75, — Mannheim 75 Mt.

In Anbetracht der vielen Remittirungen, die nun schon seit Monaten von der Hauptkasse gefordert werden, wodurch ein Rückgang des Vermögens eingetreten ist und wodurch auch zu gleicher Zeit bedingt ist, daß, wenn nicht baldigst bessere Verhältnisse für die Kasse eintreten, dem Beschluß der ordentlichen Generalversammlung (siehe Antrag des Generalversammlungs-Protokolls Seite 207) nicht wird Rechnung getragen werden können. Um aber letzteres zu ermöglichen, liegt es im dringenden Interesse der örtlichen Verwaltungsstellen sowie deren Mitglieder, für eine pünktliche und gewissenhafte Krankentkontrolle Sorge zu tragen.

Berlin, den 31. März 1905.

W. Zietke, Schatzmeister.

Änderungen im Adress-Verzeichnis.

- Altwasser. Sekretär Mehlant, 4. Bez. Nr. 29.
- Berlin (Königst.) K. Glesse, Memelerstr. 56.
- Charlottenburg. " A. Jenkisch, Krummestr. 68.
- Cöln-Chrenfeld. " J. Brüß, Sömmerringstr. 10.
- Eisenach. " C. Thorwirth, Kupferhammer 47.
- Gleitwiz. " A. Rother, Jabrzestr. 24.
- Halberstadt. " G. Fraßky, Göttenstr. 4.
- Hamburg. " A. Scheibe, Hamburg-Eimsbüttel, Sillemstr. 36.

- Lauenburg. Sekretär W. Regendant, Stolperstr. 12.
- Liebau i. Schlef. " B. Herden, Schöpsdorfer Weg Nr. 3.
- Naumburg. " H. Jung, Gr. Jakobstr. 2, II.
- Rothenburg. " L. Erdmann, Klungenstr. 723.
- Rybnik. " B. Stupin, Plurweg.
- Schneiditz. " O. Boih, Oststr. 3, Hinterg. I.
- Schmölln. " E. Tragsdorf, Crimmitschauerstr. 34.
- Stettin-Bredow. " A. Körner, Züllchow (Pommern), Chausseestr. 23.

- Altwasser. Kassierer Neumann, Schwarzer Adler.
- Charlottenburg. " R. Reichelt, Knobelsdorffstr. 1, Querg. II rechts.

- Dresden. " Mießler, Chemnitzerstr. 103.
- Eisenach. " F. Kürschner, Casselerstr. 55.
- Geislingen. " F. Machalitzki, Hohenstaufenstr. 5.
- Langenöls. " W. Volkmer, Ober-Langenöls 76.
- Plattenberg. " A. Gehmert, Neuenrode.
- Radeberg. " R. Rose, Schützenhaus.
- Ritzdorf. " D. Küttner, Zietzenstr. 74.
- Saarbrücken. " G. Barisch, St. Johann, Schillerallee II.
- Stettin-Bredow. " S. Grimm, Ulrichstr. 10.

- Berlin. Generalrevisor G. Feist, Roppenstr. 37, IV.
- Elberfeld. Agitationsleiter G. Kreil, Langestr. 10, vom 1. 5. Hedwigstr. 10.
- Elbing. Agitationsleiter B. Breunig, II. Niederstr. 21.

Pressekommission:

- R. Sengbusch, NW., Siemensstr. 7. — W. Wolff, SO., Eisenbahnstr. 28. — E. Rnuth, SO., Dresdenerstr. 16.

Versammlungen.

April.

- Aachen. 9. Vorm. 11 Uhr, Vers. b. Schmitz, Am Markt. Beitrags-, Gesch.
- Altwasser. 10. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. Friedenshoffnung“. Gesch., Beitrags.
- Ausbach. 9. Nachm. 3 Uhr, Vers. im „Gasth. z. Halbmond“. Beitrags-, Gesch.
- Augsburg. 15. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Kaffee National“, am Obstmarkt. Gesch., Beitrags.
- Barmen. 15. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Restaur. zur Post“, Winklerstr. 26. Beitrags-, Versch.
- Berent. 9. Nachm. 2 Uhr, Vers. b. Hillbrandt (Herberge). Gesch., Beitrags.
- Berlin (Ester). 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Adalbertstr. 21. Gesch., Beitrags-, Vortrag über Auslandsreisen v. Hrn. Lehrer Neßls-Baumgärtenweg.
- Berlin (Königst.). 15. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Roppenstr. 65. Gesch., Beitrags.
- Berlin (Moabit). 15. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Schmidt, Thurmstr. 18. Gesch., Beitrags-, Werkstattangelegenheiten.
- Berlin (West). 15. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Gr. Görtschenstr. 29. Beitrags-, Gesch., Werkstattangelegenheiten. — Am 28. April, 19. Stiftungsfest in Weimann's Clubhaus, Schöneberg, Hauptstr. 5.
- Berlin (Nord). 15. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Brunnenstr. 143. Gesch., Beitrags.
- Berlin VI (Pianofortearb.). 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Köpenickerstr. 158. Gesch., Beitrags-, Vortrag des Hrn. Schumacher: „Welche Ansprüche stellt die heutige Zeit an unsere Organisation?“ Die Branchenkollegen der anderen Ortsvereine werden gebeten, an dieser Versammlung teilzunehmen. — Die Zeitschrift für Musikinstrumentenbau liegt aus.
- Berlin VII (Modell- u. Fabriktschl.). 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Schubert, Gerichtsstr. 71, Ecke Kuntelstr. Gesch., Beitrags.
- Berlin (Vorortskommission). Jeden Donnerstag nach dem 1. eines jeden Monats im „Verbandshaus“, Greifswalderstr. 221—223.
- Berlin. Distriktsklub der Deutschen Gewerbevereine (G.-D.). Sitzung jeden Mittwoch Abend 8 1/2—10 1/2 Uhr, im Verbandshaus, Greifswalderstr. 221/223. Vortrag über das Krankenkassen-Versicherungsgesetz. Referent Kollege Lewin. Gäste stets willkommen.
- Berlin. Sängerkhor der Deutschen Gewerbevereine (G.-D.). Jed. Donnerstag, Abend 9—11 Uhr, Uebungsstunde im „Verbandshaus“, Greifswalderstr. 221/223. Gäste stets willkommen.
- Berlin. Theater-Verein „Eiche“. 10. Abds. 9 Uhr, Sitzung b. Wolffschläger, Adalbertstr. 21.
- Beuthen. 15. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Feldschlößchen“. Gesch., Beitrags.
- Bocholt. 9. Vorm. 11 Uhr, Vers. im „Rest. Matsche“, Gwalbstr. Beitrags.
- Bochum. 9. Nachm. 4 Uhr, Vers. b. Gupert, Alleestr. 62. Beitrags-, Gesch.
- Breslau (Holzarb.). 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Grünen Bergel“, Kupfer-schmiedestr. 29. Gesch., Beitrags.
- Breslau (Tischl.). 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Grünen Bergel“, Kupfer-schmiedestr. 29. Gesch., Beitrags.
- Bromberg. 16. Nachm. 2 Uhr, Vers. b. Bichert am Fischmarkt. Gesch., Versch.
- Bruchsal. 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Rest. zu den vier Jahreszeiten“ Molkenstr. 9. Gesch., Beitrags.
- Bülow. 8. Abds. 8 Uhr Vers. b. Selke, Synagogenstr. 4. Gesch., Beitrags.
- Charlottenburg. 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Fritzsche, Windscheidstr. 29. Gesch., Versch. Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht.
- Cöln a. Rh. 9. Vorm. 10 Uhr, Vers. b. Böffel, Neumarkt, Ecke Thieboldsgasse. Gesch., Beitrags-, Ausgabe der Eintrittsbesten zu den Volksunterhaltungsabenden im Grützenich.
- Cöln-Chrenfeld. 11. Abds. 8 1/2 Uhr im „Verbandshaus“, Venloerstr. Beitrags-, Versch.
- Cottbus. 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. Drei Kronen“, Berlinerplatz. Gesch., Beitrags-, Versch.
- Czerst. 15. Abds. 7 1/2 Uhr, Vers. b. Kruczynski. Beitrags-, Versch.
- Danzig. 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Vorstädt. Graben 9. Beitrags-, Versch.
- Dirschau. 15. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Deutscher Kaiser“. Gesch., Beitrags.
- Dortmund. 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Wehle, Brückstr. 16. Gesch., Beitrags-, Erhöhung des Lokalaufschlags auf 10 Pf., Bücherwechsel.

Dresden. 15. Abds. 9 Uhr, Vers. im „Nest. zur Baiserischen Krone“, Neumarkt. Gesch., Beitrags., Versch.

Düsseldorf. 9. Vorm. 10¹/₂ Uhr, Vers. im „Restaur. z. Prinz Leopold“, Heine- und Leopoldstr.-Ecke. Beitrags., Gesch.

Düsseldorf. (Sektion der Modellschreiner.) 8. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. bei Schumacher, Immermannstr. 38a. Gesch., Beitrags.

Duisburg. 9. Vorm. 11 Uhr, Vers. b. Hasenkamp, Friedrich Wilhelmstr. 16. Beitrags., Gesch. — Jeden 2. und 4. Sonnabend im Monat, Abds. 9 Uhr, Diskussionsstunde.

Eisenach. 8. Abds. 8 Uhr, Vers. i. „Nest. z. Adler“, Mühlhäuserstr. 20. Gesch., Beitrags., Versch.

Elberfeld. 8. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. im „Nest. zum Kölner Wappen“, Kaiserstraße 8. Gesch., Beitrags. — Ausgabe der „Eiche“ jeden Sonntag morgen im Vereinslokal.

Elbing. 8. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gewerbehaus“. Gesch., Beitrags.

Forst. 8. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. b. Dickmann, Thumstr. 13. Beitrags. u. A.

Freiburg. 15. Abds. 8 Uhr, Vers. i. „Gasth. z. grünen Baum“. Beitrags., Gesch.

Gürth. Jeden Mittwoch, Abds. 8¹/₂ Uhr, Rhetorischer Kursus im Vergbräu, Königstr. 106.

Gelsenkirchen. 8. Abds. 7¹/₂ Uhr, Vers. b. Eichkamp, Arminstr. 8. Beitrags., Gesch., Versch.

Glatz. 8. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. in „Zimmermann's Brauerei“, Baderberg. Beitrags., Gesch.

Gleitwitz. 15. Abds. 8 Uhr, Vers. Zabrzefer. 1. Gesch., Beitrags., Versch.

Göppingen. 8. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Nest. zur Lyra“. Beitrags., Versch.

Görlitz. 11. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. im „Nest. Stadt Pilsen“, Obermarkt. Gesch., Beitrags., Versch.

Göhritz. 15. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. im „Restaur. Adler“. Gesch., Beitrags.

Gagen. 8. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. b. Stratenwerth, Wehringhauserstr. 6. Beitrags., Gesch.

Halle. 8. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. im „Nest. zur Passage“, Gr. Brauhausstr. 30. Gesch., Beitrags.

Hirschberg. 15. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. im „Gasth. z. goldenen Löwen“, am Markt. Beitrags., Gesch.

Jauer. 8. Abds. 8 Uhr, Vers. in „Krüglers Nest“. Beitrags., Gesch.

Jena. 15. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Kaffeehaus“. Beitrags., Gesch.

Kalk. 9. Vorm. 11 Uhr, Vers. b. J. Seul, Hauptstr. 178. Beitrags., Versch.

Kattowitz. 15. Abds. 8 Uhr, Vers. Grundmannstr. 21. Gesch., Beitrags.

Landeshut. 8. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. z. alten Mühle“. Gesch.

Landsberg I. 8. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. b. Gustavus, Luisenstr. 37. Versch.

Langenöls. 15. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. Glückauf“. Beitrags., Gesch.

Lassan. 8. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. im „Gasth. z. Hasen“. Gesch., Beitrags.

Lauenburg. 15. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. b. Fischer, Stolperstr. Gesch., Beitrags.

L.-Gohlis. 8. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. im „Nest. zur Weintraube“. Beitrags.

L.-Lindenau. 8. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. i. „Gönsch's Saalbau“, Lügnerstr. 14. Gesch., Beitrags., Versch.

Liegnitz. 8. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. im „Gasth. z. weißen Ross“, Kohlmarkt. Gesch., Beitrags.

Löbau. 8. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. im „Nest. Morgenstern“. Beitrags., Gesch.

Magdeburg. 8. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. i. „Nest. z. grünen Löwen“, Georgenstr. 11. Gesch., Beitrags., Versch.

Mühlheim (Ruhr). 16. Vorm. 11 Uhr, Vers. i. „Drei Kaiseraal“, Charlottenstr. Gesch., Beitrags.

Nowawes. 15. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. im „Germaniasaal“, Wilhelmstr. 24. Beitrags., Gesch.

Pasing. 15. Abds. 8 Uhr, Vers. in der Brauerei Münchenerstr. Gesch., Beitrags., Versch.

Pfersee. 8. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. im „Gasth. Weissenburgerhof“. Beitrags.

Posen. 18. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Flechmann, Wasserstr. 27. Beitrags.

Potsdam. 15. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Bell, Waisenstr. 61. Beitrags., Gesch.

Radeberg. 15. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Nest. z. Vater Jahn“. Beitrags.

Rixdorf. 15. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. b. Gorski, Herrmannstr. 199. Beitrags., Gesch., Werkstatangelegenheiten.

Rothenburg. 9. Nachm. 3 Uhr, Vers. b. Kirchner. Beitrags., Versch.

Rudolstadt. 8. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. im „Nest. z. Danz.“ Beitrags., Gesch.

Schwenditz. 8. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Lindenhof“, Bahnhofstr. Beitrags.

Schweidnitz. 8. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. im „Gasth. zum blauen Hest“, Breslauerstr. 8. Gesch. — Beitrag jeden Sonnabend dafelbst.

Siegen. 15. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Nest. zum Rappen“, Marburgerthor. Gesch., Beitrags.

Spandau. 8. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Sturm, Bahnhofstr. 1. Gesch., Beitrags., Vortrag des Herrn Lehrer Söhl: „Sind die Thiere unvernünftig?“

Sprottau. 8. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. zum Berge“. Gesch., Beitrags.

Pr.-Stargard. 9. Nachm. 2 Uhr, Vers. in d. „Turnhalle“. Beitrags., Gesch.

Stahfurt. 16. Abds. 7 Uhr, Vers. b. Beau, Leopoldshall. Gesch., Beitrags.

Stettin. 8. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Labudde, Louisenstr. 18. Beschlußfassung über Lokalzuschlag, Gesch., Beitrags. Erscheinen sämtlicher Mitglieder notwendig.

Stettin-Bredow. 15. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Nest. z. Schütt“, Wolffstr. 9. Gesch., Beitrags.

Stolp. Jeden Sonnabend nach dem 1., Abds. 8 Uhr, Vers. b. Duggerl, Synagogenstr. Gesch., Beitrags.

Striegau. 8. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. i. „Gasth. z. schwarzen Bär“. Beitrags.

Ulm. 15. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. im „Gasth. z. Kathstaller“. Dist., Beitrags.

Weichau. 8. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Jenzsch. Gesch., Beitrags., Versch.

Warmbrunn. 14. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. z. weißen Adler“, Beitrags., Gesch.

Weikensee. 15. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. b. Schomburg, Langhansstr. 148. Gesch., Beitrags., Versch.

Wetter. 15. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. bei Schaberg, Königstr. 37a. Beitrags.

Wismar. 8. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. i. „Gasth. z. Lindenhof“. Beitrags., Gesch.

Wittenberg. 8. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. b. Wildgrube, Juristenstr. Beitrags.

Wittenberge. 15. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. im Nest. v. Linow, Schützenstr. Beitrags., Versch.

Wölfelsdorf. 9. Nachm. 3 Uhr, Vers. im „Schwarzen Adler“ zu Sabelschwerdt. Gesch., Beitrags.

Anzeigen.

Tüchtige Tischler

werden gesucht. Aeltere Gewervereiner werden bevorzugt.
Meldungen an **C. Gansch**,
Finsterwalde N.-S., Markt 24.

Polirer,

25 Jahre alt, sucht in Stuhlfabrik Stellung. Antritt kann sofort erfolgen. Off. an **Rob. Teichgräber**,
Sörmiz bei Döbeln, erbeten.

Vom Ortsverband Eisenach erhalten durchreisende Genossen frei Abendbrot, Nachtlogis u. Kaffee im „Gasth. zur Harmonie.“ — Karten sind b. Ortsverbandskassirer **F. Stiepel**, Bachstraße 6, III zu erhalten.



Deutsche erstklassige Roland-Fahrräder & Motorräder auf Wunsch auf **Tollzahlung** Anzahlung bei Fahrrädern 20-40 Mk. Abzahlung 7-10 Mk. monatlich. Bei **Barzahlung** liefern Fahrräder schon von 65 Mk. an.
Man verlange Katalog umsonst.
Roland-Maschinen-Gesellschaft
in Cöln [2887]

Achtung Tischler!

Montag, den 24. April 1905 (II. Osterfeiertag)

Grosse Matinee

in den Sälen des Verbandshauses der Deutschen Gewervereine, Greifswalderstr. 221/23, zum Besten der Konfirmanden-Sparkasse, ausgeführt vom Sängerkhor der Deutschen Gewervereine (H.-D.) unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **R. Danell** und unter Mitwirkung von Damen und Herren der Sparkasse.

Anfang 1/2 11 Uhr.

Eintritt 30 Pfg.

Central-Arbeitsnachweis

der Berliner Ortsvereine (Hirsch-Duncker) und Herbergsverkehr befindet sich jetzt im

Verbandshause, Berlin N.O., Greifswalderstr. 221/223.
Fernsprecher Amt VII, 4720. Vermittlung kostenlos.

Karten für freies Logis und Morgens Kaffee bei allen Ortsvereinskassirern Berlins. Zureisende aus Berufen, welche in Berlin keinen Ortsverein haben, erhalten diese Karten im Verbandsbureau, Greifswalderstr. 221/223.

Gustav Jarchoff's

Patent-Büro

Berlin-Schöneberg, Eisenacherstr. 44,
erledigt alle Patent-Angelegenheiten
billig u. gut. Auskünfte u. Prospekte
frei. Dankschreiben u. Empfehlungen.
Geöffnet Abends bis 9 Uhr u. Sonntags.

Danzig. Der Arbeitsnachweis der vereinigten Tischler und Berufsgenossen befindet sich in der Tischlerherberge, II. Damm. Durchreisende Kollegen, auch solche, welche nicht dem Gewerkverein angehören, erhalten kostenlos Stellung nachgewiesen.

Ortsverband Sprottau.

Durchreisende Genossen erhalten die Verbandsunterst. von 75 Pf. in Naturalien in der Herberge zur Heimath. Genossen, die keinen Ortsverein ihres Berufes am Orte haben, erhalten 50 Pf. beim Ortsverb.-Kass. Gen. **Radzei**, Katholischer Kirchplatz.

Lauterbach i. Wittbg. Durchreisende Gewervereinsgenossen erhalten beim Ortsverbandskassirer **S. Bruggen**, Unterdorf, eine Unterstützung von 50 Pf. Derselbe ist anzutreffen in der Zeit von 12 bis 1 Uhr Mittags und von 7 bis 8 Uhr Abends.